

# *Erlebnisse der Hohen Burgfrauen von Königstein*

## **Elisabeth I., Burgfräulein 1954**



*Burgfräulein Elisabeth I. mit ihrem  
Leibpferd (Foto: K. Kebrer)*

## **Gabriele I., Burgfräulein 1964/65**

*Von Gabriele Lundquist, geb. Fischer*

Schon als kleines Mädchen durfte ich am Festzug 1956 teilnehmen und sogar auf einem Pony reiten.

Meine große Schwester Margit (Margarete) war im darauffolgenden Jahr, 1957, Burgfräulein und für mich war das etwas ganz Besonderes, denn ich war beim großen Festzug als kleine Hofdame auf ihrem Wagen dabei.

Ich war gerade mal 17 Jahre alt, als der damalige Präsident, Dr. Heinz Roth, fragte, ob ich mir vorstellen könne, Burgfräulein 1964 zu werden. Das ist jetzt schon 50 Jahre her und ich kann mich noch gut daran erinnern. Nun war klar, dass auch ich Burgfräulein werden sollte, das wunderschöne Kleid meiner Schwester, das mit vielen Steinen und Perlen bestickt war, passte mir sogar und kam so noch einmal zu Ehren. Auch heute noch hängt es in der Nähstube des Burgvereins und wird nur zu ganz besonderen Anlässen, wie z. B. Hochzeiten, verliehen.

Dann war endlich die Zeit für den Frühlingshofball im Kurhaus (heute Villa Borgnis) gekommen, das wunderschön mit Tannengrün und Hirschgeweihen geschmückt war, denn das Burgfest sollte in diesem Jahr im Zeichen der Mittelalterlichen Jagd stehen. Alles war sehr feierlich, insbesondere die Krönung durch seine Durchlaucht Johann Martin Fürst zu Stolberg-Roßla. Es wurden viele Ansprachen gehalten, viele Ehrengäste begrüßt, und dann sollte auch ich ja meine Rede halten, die ich schön brav auswendig



*Burgfräulein Gabriele I. beim kleinen Festzug*

gelernt hatte. Natürlich war ich sehr aufgeregt, aber alles ging gut und ich konnte das Fest genießen.

Der wunderschöne und sicher sehr kostspielige Jagdfestzug war der Höhepunkt des damaligen Burgfestes. Als Burgfräulein auf einem mit Hunderten von weißen und roten Nelken geschmückten Wagen, der dazu noch von Pferden gezogen wurde, durch Königstein zu fahren, war wirklich ein ganz besonderes Erlebnis. Nur schade, dass man als Burgfräulein oder Teilnehmer den Festzug selbst nicht ansehen konnte, das hätte ich mir gewünscht.

Damals gab es, anders als heute, nur wenige Verpflichtungen für das Burgfräulein über das Burgfest hinaus. Die Königsteiner Ritter hatten eine Verbin-

dung mit der Mainzer Rittergilde und demzufolge durften wir gemeinsam mit dem Königsteiner Fanfarenzug und meinem Gefolge zum Rosenmontagszug nach Mainz fahren. Wir fuhren dort sogar auf einem eigenen Festwagen. Es war sehr kalt und wir wurden ordentlich mit harten Getränken versorgt, um uns warm zu halten. Unsere Stimmung war dementsprechend *fassenachtlich* gut.

Da das Burgfest 1964 zwar ein ideeller, aber kein finanzieller Erfolg gewesen war, wurde vom Präsidium beschlossen, zwar ein Burgfest im nächsten Jahr durchzuführen, jedoch mit gekürztem Programm und ohne Festzug. Das Fest sollte sich auf die Burg beschränken, um durch den Eintritt mehr Geld in



*Schirmherr Johann Martin Fürst zu Stolberg-Roßla bei der Inthronisation im Kurbaus*



*Burgfräulein Gabriele I. bei der Schlüsselübergabe mit Burgvereinspräsident Dr. Heinz Roth*

die Kasse zu bekommen. Ein neues Burgfräulein wurde nicht gewählt, deshalb durfte ich noch ein weiteres Jahr das Amt bekleiden. Das war auch gut so, denn Samstag und Sonntag regnete es ununterbrochen in Strömen und für ein neues Burgfräulein wäre es sicher kein so schönes Burgfest gewesen – mit viel Regen und ohne Festzug!

Die schönste Erinnerung an meine Zeit als Burgfräulein sind vor allem die Fotos, viele in schwarz-weiß, und die Zeitungsartikel von Hofball und Burgfest, die mich und meine Familie auch in Schweden, wo ich seit fast 40 Jahren lebe, begleiten.

## **Nina I., Burgfräulein 1994**

*Von Nina Keutner*

Im Frühjahr 1995 besuchte uns das Fernsichteam von „Hessen à la Carte“ von Hessen 3 auf Burg Königstein.

In der Sendung sollten das Burgfräulein Nina I. mit ihrem Hofstaat, die Kronberger Ritter und einige Mitglieder des Burgvereins mitwirken.

Im Keller neben der Festwiese wurden Tische und Bänke aufgebaut sowie Kameras und Mikrofone installiert. Nachdem das Fernsichteam jeden an den richtigen Platz gesetzt hatte – schließlich mussten ja auch alle Gewänder farblich zueinander passen – ging es los.

Katharina Kaufmehl war unsere Küchenfee und brachte ihre selbstgemachte Graupensuppe an den Tisch.

